

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

8.4.1888 (No. 97)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. April.

N^o 97.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Ämtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 3. d. M. ist Folgendes bestimmt:

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111:
Edert, Hauptmann und Kompagniechef, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23, Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, zum Mitgliede des Bekleidungsamts des 14. Armee-corps ernannt.

Simmler, Premierlieutenant, zum Hauptmann und Kompagniechef befördert.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. April.

Die Petersburger „Börsezeitung“ erörterte vor einiger Zeit den Gedanken eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland, worauf in der deutschen Presse auf die Schwierigkeiten verwiesen wurde, welche das ganze gegenwärtige Finanzsystem Rußlands der Verwirklichung jenes Gedankens bereite. In der That scheint das Projekt in den Erwägungen der russischen Regierungskreise nur erst gestreift worden zu sein. Wie ein Telegramm aus Brüssel uns meldet, erklärt heute der „Nord“, das Gerücht von dem eventuellen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rußland und Deutschland beruhe einseitigen noch auf Projekten, die in Petersburg gemacht seien, aber noch der ernsthaften Ausarbeitung bedürften. Man könne sich die großen Schwierigkeiten nicht verhehlen, die aus den wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sich ergeben. So lange nicht der Boden dieser Beziehungen geebnet sei, dürste kaum Platz für einen Handelsvertrag sein. Es ist abzuwarten, ob man in den maßgebenden Kreisen Rußlands dazu gelangen wird, die Konsequenzen dieser Erkenntniß zu ziehen und mit der allmählichen Hinwegräumung der bezeichneten Schwierigkeiten zu beginnen. Große Erwartungen dürfte man in dieser Beziehung zunächst noch nicht hegen.

Vor einigen Tagen meldete die „Agence Havas“ aus Sofia, die bulgarische Regierung beabsichtige, an die Pforte eine Note zu richten, um über die türkischerseits erfolgte Aufstellung eines Truppenkorps an der osmanischen Grenze Auskunft zu erbitten. Ob das Kabinet Stambuloff diese Absicht ausgeführt hat, ist nicht bekannt geworden; das Reutersche Bureau meldet jedoch jetzt, daß der Truppenkorps auf Befehl des Sultans gezogen wurde, weil in dem Dorfe Kipurulu bei Burgas eine ansteckende Krankheit ausgebrochen sei, deren Weiterverbreitung auf türkisches Gebiet verhindert werden solle. Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Sofia bestreitet, daß eine ansteckende Krankheit ausgebrochen sei, und behauptet, es liege einfach Sumpffieber vor; indessen scheint

es sich wirklich für die Pforte nur um eine sanitäre Vorsichtsmaßregel ohne jede politische Bedeutung zu handeln. Im Uebrigen wird aus Bulgarien nicht viel Neues gemeldet. Höchstens ist aus einer Unterredung, die ein Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ mit den beiden Hauptern der bulgarischen Opposition, Karaweloff und Radostawoff gehabt hat, der Umstand hervorzuheben, daß auch Radostawoff sich jetzt anscheinend von dem Prinzen Ferdinand wieder losgibt. Er war bekanntlich das Haupt der hattenbergischen Partei und hat sich erst nach längerem Zögern zu Gunsten des Prinzen von Koburg erklärt. Er galt bisher als der entschiedenste Gegner der Ausföhrung mit Rußland. Seine Trennung von dem Prinzen Ferdinand würde nicht ohne Bedeutung sein, da der Letztere seiner Zeit die Unterstützung Radostawoff's so zu schätzen wußte, daß er sich persönlich lebhaft um sie bemühte.

Eine telegraphische Agentur hatte vor einiger Zeit die Mittheilung verbreitet, der König der Niederlande beabsichtige, die eben gewählte Zweite Kammer aufzulösen, um durch Neuwahlen einen Ausgleich des Gegensatzes zwischen der ebenfalls neu gewählten Ersten Kammer und der überwiegend aus Antiliberalen zusammengesetzten Zweiten Kammer zu ermöglichen. Diese Mittheilung war unrichtig. Es ist allerdings dem Könige gerathen worden, die Auflösung einer der beiden Kammern zu verfügen, da der zwischen ihnen bestehende Gegensatz die Gesetzgebung zum Stillstand bringen müsse. Der König ist jedoch auf diesen Rath nicht eingegangen und das Ministerium Heemskerck scheint deshalb auf der eingezeichneten Demission zu beharren. Die Krisis ist noch im Gange.

Deutschland.

* Berlin, 6. April. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Oberpräsidenten v. Achenbach, sowie den Geheimen Hofrath Borch, und arbeitete alsdann mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geheimen Rath v. Wilnowski.

Der Minister des Innern, v. Puttkamer, ist von seiner Reise durch die Ueberschwemmungsgebiete hierher zurückgekehrt. Der Minister hat heute alsbald Veranlassung dem Reichskanzler und dem Finanzminister gehabt und wird morgen früh in Charlottenburg vom Kaiser empfangen werden, um Allerhöchstbemessungen über die außerordentliche Noth, die er überall angetroffen, ausführlichen Vortrag zu erstatten und seine Befehle entgegenzunehmen. Die Aachen-Mündener Feuerversicherungsgesellschaft stellte dem Kaiser 50 000 M. für die überschwemmten Landestheile zur persönlichen Verfügung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt die Auslassungen der „Königlichen Zeitung“ über einen angeblich bestehenden Rücktrittsentwurf des Fürsten Bismarck zur Information ihrer Leser wieder. Gegenüber den telegraphisch mitgetheilten Aeußerungen der „Nationalzeitung“ hält die „Königliche Zeitung“ ihre früheren Angaben aufrecht.

— Vom Bureau des Abgeordnetenhauses ist soeben das übliche Verzeichniß der unerledigten Vorlagen herausgegeben worden. Es sind darnach noch 16 Regierungsvorlagen zu erledigen, darunter in zweiter und dritter Berathung namentlich die Gesetzentwürfe über Erleichterung der Volksschulasten, Regulirung der Stromverhältnisse der Weichsel und Rogat, Bau von Nebenbahnen, Kosten der Polizeiverwaltung, in allen drei Berathungen einige kleine hannoversche Gesetzentwürfe, die schleswig-holsteinische Kreisordnung u. a. Von Anträgen aus dem Hause sind noch 7 zu erledigen, darunter namentlich der Antrag Kropatschek betreffend das Einkommen der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten und der Antrag Windthorst betreffend den Religionsunterricht in den Volksschulen. Der Arbeitsstoff ist allerdings noch ziemlich reichhaltig, doch glaubt man, daß die Session wohl vor Pfingsten geschlossen werden kann.

München, 6. April. Die Abreise Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten nach der Pfalz ist, den „Neuesten Nachrichten“ zufolge, jetzt für den 4. Mai in Aussicht genommen, so daß der Prinzregent am 5. Mai in der Pfalz eintreffen würde. — Auf die Huldigungsadresse, welche die städtischen Kollegien Münchens an Seine Majestät den Deutschen Kaiser Friedrich richteten, ist folgendes Dankschreiben an die beiden Kollegien angelangt, welches Bürgermeister Dr. v. Widenmayer heute in der Magistratsitzung bekannt gab: „Ich danke Ihnen aufrichtig für die herzliche Theilnahme an dem schweren Verlust, welcher Mich und Mein Haus wie das ganze deutsche Vaterland durch den Heimgang Meines innigstgeliebten Herrn Vaters, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, betroffen hat. In diesen Tagen des tiefsten Leids finde Ich herzerhebenden Trost in Ihrer Adresse, welche noch einmal der glänzenden Tugenden, der ernsten, von Gott gesegneten Arbeit des theuren Entschlafenen gedenkt. Die warmen Segenswünsche, welche Mir von der bayerischen Hauptstadt treu und wahr entgegengebracht werden, erfüllen Mich mit hoher Genugthuung. Auf den festen wohlbegründeten Bahnen Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters fortwandelnd, wird es in der Ausübung Meines fürstlichen Berufes Meine Aufgabe sein, an der Wohlfahrt der Bevölkerung von Süddeutschland, so viel an mir liegt, fördernd mitzuwirken. Insbesondere aber, eingedenk des anhänglichen Sinnes, welcher Mir persönlich bei früheren Gelegenheiten während Meiner Anwesenheit in München von der Einwohnerschaft stets bewiesen worden ist, werde Ich als ein Freund der Stadt an deren Blühen und Gedeihen auch ferner lebhaften Antheil nehmen. Charlottenburg, den 31. März 1888. (gez.) Friedrich I. R.“

Straßburg, 6. April. Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst hat einen Aufruf zu Gunsten der von den Ueberschwemmungen in Norddeutschland Betroffenen erlassen. Der kaiserliche Statthalter eröffnete die einlaufenden Gaben mit einer Spende von 500 Mark. — Die „Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen“ schreibt:

Großherzogliches Hoftheater.

„Deborah.“

— Die vorgestrige Aufführung des Mosenthal'schen Volkschauspiels: „Deborah“ rief uns eine Bemerkung des berühmten Wiener Humoristen Spitzer in die Erinnerung. Mosenthal, so schrieb Daniel Spitzer einmal in seinen „Wiener Spaziergängen“, ist für den Fortschritt, soweit dieser dem Avancement nicht im Wege steht, und er verlangt unerschrocken alle diejenigen Freiheiten, die im Reichsgesetzblatt seit längerer Zeit publiziert sind. Die Bemerkung ist von einer ausgefuchsten Bosheit; aber sie entspricht der Stimmung, in der man heute die „Deborah“ auf der Bühne sieht. Das Schauspiel Mosenthal's ist ein Tendenzstück, das als Stück seinen vollen Eindruck verfehlt, seit die Tendenz nicht mehr zündet. Es befürwortet die Emanzipation der Juden, die heute eine vollzogene Thatsache ist, es beschäftigt sich mit einer Frage, die aufgehört hat eine Frage zu sein. Heute fällt uns als ein Grundfehler des Schauspiels auf, was bei dem Dichter wohlberedete Absicht war: daß die Heldin des Dramas von dem grausamsten Geschick verfolgt, mit schändlichem Verrath, Demüthigungen und Beleidigungen für ihre Liebe gelohnt wird, ohne das geringste eigene Verschulden an ihrer Noth und ihrem Glend. Der Dichter wollte mit den stärksten Mitteln an das Gerechtigkeitsgefühl seines Publikums appelliren, deshalb malte er in grellen Farben ein Bild der Rechtlosigkeit, der herlosen Bedrückung einer Jüdingemeinde, die durch nichts anderes den wilden Fanatismus und die grausamen Vorurtheile der Anderen herausgefordert hat, als durch ihre Rasse, ihre Religion. Heute, wo wir kein politisches, sondern ein rein künstlerisches Interesse dem Mosenthal'schen Drama entgegenbringen, empfinden wir es als unzulässig und peinlich, daß die Heldin des Schauspiels das härteste Schicksal, die wildesten Folterqualen der Seele, die brutalsten Erniedrigungen völlig ohne Schuld und ohne Gemüthung erträgt. Wenn das Stück als Ganzes heute aber einen mehr abstoßenden als fesselnden Eindruck macht, so kennzeichnet

sich doch in der spannenden Entwicklung der Handlung, in der Kraft und Wärme der Sprache, der wirksamen Ausarbeitung der Kontraste das Talent des bedeutenden Dramatikers. Diese Eigenschaft des Wertes sind es, deren dauernde Wirkung dadurch, daß das Stück als Tendenzchauspiel von der Zeit überholt ist, nicht beeinträchtigt wird und sich bei Renaissances immer wieder geltend macht, zumal wenn bei diesen Aufführungen die dichterischen Figuren eine so glaubwürdige und tüchtige Wiedergabe finden, wie es vorgestern hinsichtlich der hauptsächlichsten Rollen der Fall war. Die Mühe ist also doch nicht verloren, die man an die Wiederaufnahme eines Schauspiels verwendet, dessen Dichter auch in persönlichen Beziehungen zu unserer Stadt, als ehemaliger Schüler unserer Technischen Hochschule, stand.

Fräulein Bruch bringt als Deborah ihre große Begabung für die Darstellung leidenschaftlicher Charaktere zu glänzender Entfaltung; ihre Deborah gestaltete sich durch die Innerlichkeit und Verbe des Spiels zu einer bedeutenden Leistung. Die ungezügelte, wilde Leidenschaft Deborah's, die Ueberschwänglichkeit des Gefühls im Haffe wie in der Liebe, die Kämpfe einander widerstrebender Empfindungen kamen kräftig zum Ausdruck. Zu packender Wirkung brachte die Darstellerin durch die verständnißvolle Steigerung des Spiels namentlich die Kirchhofscene. Vortrefflich ausgearbeitet war die Leistung des Fräulein Bruch auch im letzten Akte, wo die Deborah keine Donnerkeile mehr führt, sondern rühren muß, statt zu erschüttern.

Sehr anerkennenswerth fand Herr Fraasch sich mit der Rolle des Josef ab, der mit seinem leicht behörten Wandelmut in keinem für ihn vorteilhaften Gegensatz zu der stark und nachhaltig empfindenden Deborah steht. Die Einfachheit und Herzlichkeit der Hannah brachte Fräulein Engelhardt gut zur Erscheinung; sowohl als bescheidenes, alles Mädchen, das seine Liebe zu Josef als Herzensgeheimniß bewahrt, wie im letzten Akte als liebende und rüthig schaffende Hausfrau war die

Hannah der Darstellerin eine anmuthige und sympathische Gestalt. Den Ortsrichter Lorenz spielte Herr Reiff mit beiderer Gemüthlichkeit. Ein fein ausgearbeiteter Charakterkopf war der Schulmeister des Herrn Lange. Herr Wassermann fand als Abraham für die gläubige Gottergebenheit des blinden Orestes, Frau Kachelwender für die zürnende und höhrende Ungläubigkeit des jüdischen Weibes den rechten Ton.

Die schönen Worte der rein rhetorischen Rolle des Ruben sprach Herr Krausneck mit Wärme und Klarheit. Herr Harlach in der Rolle des Pfarrers, Herr Körner als Bader, Herr Morgenweg als Schneider, Herr Jelenko als Krämer, namentlich auch Fräulein Wabel als alte Lieve griffen frisch und exakt in das Ensemble ein. Sehr ansprechend brachten Frau Harlach und Herr Guggenbühler ihr Duett im letzten Akte zu Gehör.

„Beatrice und Benedict.“

—k. Kaum eine andere Stadt darf sich rühmen, den französischen Liederdichter Verlioz mit einer solchen Vestissenheit auf den Schild zu heben, wie Karlsruhe. Im Verlaufe von verhältnismäßig wenigen Jahren hörten wir eine Reihe der bedeutendsten Werke des genialen Neoromantikers. Noch jüngst brachte unser Orchester des Meisters Ouverture zu „König Lear“ zur Ausführung; „Benvenuto Cellini“ gehört seit geraumer Zeit zu unseren beliebtesten Opern, und gestern Abend ist nun auch „Beatrice und Benedict“ unserem Repertoire einverleibt worden. Verlioz schrieb dieses Werk auf Benazet's Bestellung zur Einweihung des neuen Theaters in Baden-Baden, wo es am 9. August 1862 unter Leitung des Komponisten und unter Mitwirkung von diesem selbst ausgewählter Solokräfte zur ersten Aufführung gelangte. Das Textbuch ist unter Benützung von Shakespeares entzündendem Lustspiel „Biel Varm um Nichts“ von Verlioz selbst verfaßt, von Richard Bohl in's Deutsche übertragen und nunmehr durch den Generalintendanten Herrn zu

Das „Elsässer Journal“ bringt in seiner letzten Nummer unter der Ueberschrift „Die Polizeimaßregeln an der deutsch-französischen Grenze“ einen Artikel, der auf thatsächlich unzutreffenden Voraussetzungen beruht und die öffentliche Meinung irreführen geeignet ist. Die Behauptung, daß „seit einigen Tagen sich die aus Frankreich ankommenden Reisenden an der elsäß-lothringischen Grenze neuen Polizeimaßregeln zu unterziehen haben, kraft deren sie unser Land nicht betreten dürfen, wenn sie nicht bereits mit einer Aufenthalts-erlaubnis versehen sind“, ist in dieser Form unrichtig. Die Verordnung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen vom 29. März v. J., wonach französische Staatsangehörige nur auf Grund einer vorgängigen schriftlichen Erlaubnis des betreffenden Kreis- oder Polizeidirektors in Elsaß-Lothringen Aufenthalt nehmen dürfen, hat bisher keinerlei Aenderung oder Verschärfung erfahren. Insbesondere ist auch den für die Grenzbahnhöfe angestellten Polizeibeamten nicht die Weisung erteilt worden, ausnahmslos von den aus Frankreich kommenden Reisenden den Nachweis des Besizes eines Erlaubnisheines für den Aufenthalt innerhalb der Reichslande zu fordern. Ein hier bekannt gewordener Fall, in welchem dieses Verfahren seitens eines Beamten der Grenzpolizei trotzdem angewendet wurde, hat sofort Anlaß zu entsprechender Abtheilung gegeben. Es bleibt im Uebrigen, wie bisher, den Polizeibeamten vorbehalten, nach Lage des einzelnen Falles sorgfältig zu prüfen, ob gegründete Veranlassung vorliegt, den eben erwähnten Nachweis von Personen, welche ihren Aufenthalt in Elsaß-Lothringen zu nehmen gedenken, schon bei dem Betreten des Landes zu fordern. Die bisher befolgte Praxis bietet, wie die tägliche Erfahrung und die Zahl der im Lande sich aufhaltenden Franzosen beweist, keinerlei Anhalt für die vom „Elsässer Journal“ in ungerechtfertigter Weise gezogenen Schlußfolgerungen.

Italien.

Rom, 6. April. Aus Florenz wird berichtet, daß die italienischen Majestäten heute Vormittag die Königin von Serbien besuchten. Sodann fand um 1 1/2 Uhr im königlichen Palais ein Frühstück statt, an welchem die Königin von England, der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, die Königin von Serbien und der Herzog von Leuchtenberg theilnahmen. Außerdem waren anwesend Ministerpräsident Crispi, die Spitzen der Behörden und höhere Würdenträger. — Eine Meldung der „Agenzia Stefani“ bestätigt, daß die Rückberufung eines Theiles der afrikanischen Truppen beschlossen sei. Nach der Rückkehr Crispi's von Florenz wird der „Tribuna“ zufolge das Nähere bestimmt werden. — In seiner Enchiridion an das Episkopat dankt der Papst demselben sowie allen Gläubigen für die großen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit anlässlich seines Priesterjubiläums. — Der Kardinal Schiaffino wird infolge Todesfalls des bisherigen Inhabers zum Präfecten des Index der Kongregationen ernannt werden.

Frankreich.

Paris, 6. April. In der Gruppe der äußersten Linken dauert die Zerfegung fort; es haben abermals sieben Deputirte ihren Austritt angezeigt. — Der neue Minister des Auswärtigen, Goblet, erhielt gestern von der italienischen Botschaft die Antwort der italienischen Regierung auf die Bemerkungen, welche sein Vorgänger über die neuen Vorschläge Italiens in Betreff des Handelsvertrags zwischen Italien und Frankreich gemacht hatte.

— Zu dem Beschlusse der Kammern, die Ferien nicht über den 19. April auszudehnen, und zu der Präsidentenwahl in der Deputirtenkammer schreibt die „Republ. Frans.“: „Man hatte angekündigt, daß die Regierung die Absicht habe, die Kammern zu ersuchen, sich bis zum 25. Mai zu vertagen. Die Abgeordneten, welche für Vertraute oder Rathgeber des neuen Kabinetts gelten, machten alle ihre Gründe für eine lange Vertagung geltend: die Theilnahme an den Gemeindevahlen, die Ernennungen der Maires u. s. w. und verlangten, daß das Parlament erst wieder im Juni zusammentrete. Die Kammern haben beschlossen, daß der Wiederausammentritt am 19. April stattfinden. Im Senat wurde dieser Beschluß ohne Debatte und einstimmig auf folgenden motivirten Antrag hin gefaßt: „Die unterzeichneten Senatoren erachten in Anbetracht der politischen Lage, daß eine allzu lange Vertagung der Kammern unter den gegenwärtigen Umständen schwere Mängel mit sich bringen würde; sie schlagen dem Senate vor, sich nach der Session der Generalräthe wieder zu versammeln und das Datum des Wiederausammentritts mit Negativen versehen worden, welche Herr Oberdirektor Motl in Musik gesetzt hat. Während dem Shakspeare'schen Lustspiel beinahe eine Doppelhandlung erkannt und komischer Natur in genialer, dramatisch wirksamer Verknüpfung zu Grunde liegt, hat Verloz, seiner Absicht gemäß, eine komische Oper zu schreiben, nur den episodischen Streit zwischen Beatrice und Benedikt herausgegriffen und zur Triebfeder der dramatischen Bewegung gemacht. In Folge dessen erscheint die „Handlung“ in hohem Grade einfach. Der Komponist erzielt die nötige Ausdehnung und Abwechslung auch nur dadurch, daß er verschiedenen nicht zur Handlung gehörigen Nebenvorgängen einen breiten Raum gestattet. Nicht sehr glücklich scheint uns die Entwicklung der ersten Szenen, indem nach der breitspurigen Ankündigung Don Pedro's durch die Chorgesänge: „Pedro kehrt wieder, er kommt, er naht!“ und Leonato's ausdrücklicher Bestätigung erst noch eine Sicilienne getanzt und eine lange Solofzene der Hero abgewickelt wird, bis endlich der berühmte Feldherr ohne Sang und Klang die Bühne betritt. Ganz ohne Zusammenhang mit dem eigentlichen dramatischen Hergang ist das langathmige Trübsalstück zu Beginn des zweiten Actes. Die Oper enthält andererseits aber auch wirksame komische Szenen und wichtige Wortgefechte, denen die ziemlich enge Anlehnung an das Original nur zum Vortheil gereicht. Die Musik zu „Beatrice und Benedikt“ steht jener zu „Benedetto Cellini“ an geistiger Bedeutung und origineller Reichhaltigkeit bei weitem nach. Sie interessiert weniger durch ihre melodische Erfindung, als durch prägnante, geistreiche Rhythmen, harmonische und instrumentale Feinheiten. Des Komponisten Schaffen ist auch hier vor Allem auf charakteristischen Ausdruck gerichtet. Der aus Motiven der Oper gestaltete Duetto fehlt es an einem einheitlichen Zuge. Recht günstig wirkt durch seine Einfachheit und Frische der die Oper beginnende Volkschor. Der Arie der Hero vermögen wir keinen Geschmack abzugewinnen; sie gibt unseres Erachtens die falsche Erwartung und das Liebesglück des holden Mädchens in zu phrasenhafter Stille wieder, welcher durch die angehängten Roloraturen keineswegs veredelt und vertieft wird. Geistreiche

trittes auf den 19. April festzusetzen.“ Die Unterzeichner waren die Präsidenten und Vicepräsidenten der drei republikanischen Gruppen, von Herrn Brenger bis zu Herrn Tolain. In dieser Versammlung (Senat), welche so viele feste Republikaner zählt, deren ganzes Leben dem Kampfe für die Republik gewidmet hat, hat sich nicht ein Mann gefunden, der sich nicht diesen Anschauungen angeschlossen hat. In der Abgeordnetenkammer wurde zwar keine Motion eingebracht, aber die Gründe, welche zu dem gleichen Beschlusse bestimmten, waren die gleichen. Es war übrigens auch nicht nöthig, sie zu entwickeln; die Namen derer, welche das Datum des 19. April bekämpften, sprachen laut genug. Es waren die Herren Andrieux, Camille Dreyfus und Granet, die alle Anstrengungen und parlamentarischen Manöver aufwanden, um dem Ministerium die lange Frist zu gewähren, während welcher es frei, ohne Kontrolle, ganz nach Belieben schalten konnte, und von der Kammer eine Kundgebung der Feindseligkeit gegen den Senat zu erlangen. Die Ablehnung des 19. April und die Annahme des 15. Mai wäre ein doppelter Gewinn gewesen: carte blanche während 6 Wochen für das Cabinet und ein Dementi der Kammer gegenüber dem Senat. Die Kammer hat sich nicht fangen lassen. Sie hat den 15. Mai mit 342 gegen 161 Stimmen verworfen und sich dann mit 210 gegen 131 Stimmen im selben Sinne wie der Senat ausgesprochen. Ferner hat die Kammer einen schweren Fehler und eine schwere Verantwortung vermieden, indem sie in der letzten Minute begriff, daß die Erhebung des Herrn Clemenceau auf das Kammerpräsidium vom ganzen Lande als ein entscheidender Sieg des Radikalismus über die Politik der Verunft, der Klugheit und Mäßigung ausgelegt werden würde. Sie hat Herrn Meline gewählt.

Spanien.

Madrid, 6. April. Von den Philippinen sind hier Depeschen eingegangen, nach denen die Spanier ausgebehtes Gebiet im Sulu-Archipel in Besitz genommen haben sollen. Es scheint dabei zu heftigen Kämpfen gekommen zu sein, denn wie gemeldet wird, sind viele Eingeborene, auch mehrere Spanier getödtet und verwundet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. April. Se. Maj. der König empfing heute den Prinzen Kenz, der in außerordentlicher Sendung beauftragt ist, die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich anzugehen.

Großbritannien.

London, 6. April. Für nächsten Sonntag haben, wie schon erwähnt, die Führer der irischen Nationalliga eine Reihe von Versammlungen in solchen Bezirken Irlands, in denen die Liga geduldet ist, ausgeschrieben. Der „Daily Telegraph“ sagt im Hinblick auf die angekündigten Versammlungen: „Die Nationalliga scheint an einer kürzlichen Bemerkung des irischen Obersekretärs Balfour besonderen Anstoß genommen zu haben, daß ihre Organisation in einigen Grafschaften im Absterben begriffen sei. Balfour und seine Stellvertreter halten es daher, um ihr Prestige wenigstens bei der großen Menge zu retten, für nöthig, den Versuch zu machen, diese Behauptung zu entkräften. Sie geben, hieße gestehen, daß die Zwangspolitik Erfolg gehabt hat. So beginnt also die Arbeit, in Irland Unruhen zu erregen, von neuem. Die Regierung würde die Aufgabe, welche ihr bei der letzten Wahl vom Lande anvertraut wurde, völlig mißverstehen, wenn sie den Plan der Nationalliga zur Reise kommen ließe. Zum Glück aber versteht das Ministerium seine Pflichten, und die Versammlungen in der Grafschaft Clare, welche bewegen sollen, daß die Nationalliga so stark ist wie je, sind verboten worden und werden, falls nöthig, mit Gewalt unterdrückt werden.“ Sir Michael Hicks-Beach sprach in der schon erwähnten Rede, die er in Bristol hielt, von Lord Salisbury in Worten der höchsten Anerkennung. Er sagte: „Lord Salisbury ist ein großer und edler Typus englischer Staatsmänner. Ausgestattet mit den höchsten Anlagen, im Stande, in jedem Gebiete der Literatur und Wissenschaft zu glänzen, dem höchsten Adel angehörig, hätte an ihn leicht die Verjüngung herantreten können, andere Ziele zu verfolgen. Das Gebot der Pflicht bildet aber bei ihm die erste Nichtschwur. Ich darf wohl auf Grund meiner gewonnenen Kenntniß behaupten, daß es in seinem

Punkten meist das erste Duett zwischen Beatrice und Benedikt auf; auch das Terzett von Benedikt, Claudio und Don Pedro und das fugierte Ständchen wirken günstig durch ihren humoristischen Charakter. Die eigentliche Perle nicht allein des ersten Actes, sondern der ganzen Oper ist das Duett-Voturno, ein Luststück, in dem sich blühender melodischer Reiz mit feinstüniger Harmonie und farbenprägender Instrumentation vereinigt. Der holde, träumerische Gesang der beiden Mädchen wird gehoben durch eine Orchesterbegleitung, welche in bestirrender Tonmalerei gleichsam das leise Raufchen der Duellen, das geheimnißvolle Flüstern der Natanen, das wonnige Nachtigallenlied zur Wirklichkeit werden läßt. Der harmonische Gang nimmt insbesondere bei der Strophe „Heller schimmert die Welle“ die interessanteste Wendung. Im zweiten Acte ist wohl die Arie der Beatrice von besonderer Bedeutung. Dieses breit angelegte Gesangsstück läßt des Komponisten charakteristisches und illustrirendes Talent mehrfach in hellem Lichte erscheinen; es sei hier nur auf den bezeichnenden chromatischen Gang bei der Erinnerung an die bange Abschiedsstimmung hingewiesen.

Die Aufführung des Werkes machte einen vortheilhaften Eindruck. Sämmtliche Kräfte wirkten unter der hingebungsvollen Leitung des Herrn Motl mit allem Eifer zusammen, die Verloz'sche Schöpfung in ihrer Eigenart zur Geltung zu bringen. Fräulein Fritsch sang die Partie der Hero mit ansehnlichem Wohlklang und inniger Fescheit. Mit überraschender Feinheit wurde von ihr und Fräulein Friedlein das Notturno dargeboten. Fräulein Ailhaac und Herr Rosenberger ließen es als Beatrice und Benedikt nicht an Humor und Ironie fehlen. Sehr gut gelang ihnen das Verlegenheitspiel vor dem Liebesbekenntniß. Der Leonato hatte durch Herrn Plank, der Don Pedro durch Herrn Speigler eine geeignete Vertretung gefunden. Der Kapellmeister Somarone (Herr Körner) suchte durch drastische Komik zu erregen, was er an Stimme vermissen ließ.

Leben nicht an Augenblicken gefehlt hat, wo er nur zu gern die aufreibende öffentliche Wirksamkeit aufgegeben und sich seiner Natur congenialeren Aufgaben zugewandt hätte. Dennoch zog er vor, einer Partei zu dienen und mittelst derselben dem Lande. Ich glaube daher, daß die Engländer kaum dem Dank, welchen sie Lord Salisbury schulden, zu groß anschlagen können, in Anbetracht dessen, daß er der Ehre und der Pflicht zuliebe Mühe und Arbeit der Befriedigung seiner persönlichen Wünsche vorzuzog und es sich zur Lebensaufgabe gewählt hat, seiner Königin und deren Volk zu dienen.“ — Die von Salisbury's Gegner, Gladstone, ausgeführte Saat geht jetzt auch in Schottland auf. In Edinburgh tagten die Vertreter der königlichen Wahlflecken (Burghs) von Schottland und nahmen mit 43 gegen 20 Stimmen Beschlüsse zu Gunsten der Gewährung von Home-Rule an Schottland an.

— Aus London wird der „Polit. Kor.“ geschrieben: „Die Aufmerksamkeit der englischen Regierung ist gegenwärtig wieder in höherem Maße auf Centralasien gerichtet. Der Emir von Afghanistan soll wegen der Unterwerfungserbietungen, welche die Chefs der Kreise an der Westgrenze Indiens Lord Dufferin gegenüber gemacht haben, lebhaftest Bestimmung geäußert haben und gegenwärtig Bemühungen anstellen, um die Khans von Baluch und Swat der indischen Regierung abtrünnig zu machen und sie in seinen Sold zu stellen. Diese geheimen Bestrebungen haben begreiflicherweise in London sowohl wie in Kalkutta Besorgnisse nachgerufen. Lord Dufferin hat mit allen Khans, die zwei bezichneten ausgenommen, Verträge über eine kombinierte Aktion für den Fall von Feindseligkeiten seitens Rußlands abgeschlossen und an den Emir von Afghanistan wurde wegen seiner Unabständigkeit gegenüber der indischen Regierung, die ihm eine bedeutende jährliche Unterstützung zusammen läßt und ihm bei seiner Erhaltung auf dem Throne Beistand geleistet hat, eine scharfe Mahnung gerichtet. Die neue Politik Englands bezüglich Centralasiens, welche auf der Anerkennung der Erwerbungen Rußlands und der Ergreifung aller möglichen Maßregeln behufs Vertheidigung Indiens an seiner Grenze beruht hat durch die Entsendung Sir H. Drummond Wolff's auf den englischen Gesandtschaftsposten in Teheran eine weitere Entwicklung erfahren. Die Mission Wolff's ist mehr politischer als kommerzieller Natur. Berlin ist gegenwärtig für Rußland weit zugänglicher als für England, was zur natürlichen Folge hat, daß der russische Einfluß in Persien zur Zeit die Oberhand hat. Eine der Hauptaufgaben Sir H. Drummond Wolff's geht dahin, diesen Stand der Dinge, durch welchen die englische Herrschaft in Indien sehr gefährdet wird, zu beseitigen. England wird denn auch alle Bemühungen anstellen, um dieses Ziel zu erreichen.“

Rußland.

St. Petersburg, 7. April. (Tel.) Eine dem „Nord“ von hier zugehende Mittheilung besagt, daß der russische Botschafter in Konstantinopel, Geh. Rath v. Nesselroff, lediglich aus Gesundheitsrücksichten nach Griechenland gereist sei; die an seine Stelle mehrfach geknüpften Unterstellungen seien danach vollständig unbegründet.

— Folgender interessante Tagesbefehl an das Marineressort ist von Sr. Kaiser. Hoheit dem Generaladmiral Großfürsten Alexei Alexandrowitsch erlassen worden: Aus den Rappports des ehemaligen Chefs der Escadre des Stillen Oceans ersehe ich mit befriedigender Genugthuung, daß die von der Escadre dortselbst zugebrachte Zeit mit Nutzen verwendet worden ist zur Erforschung unserer Küsten und zu Uebungen, die in fremden Häfen unmöglich auszuführen wären. Die Berichte der Kommandeure und die technischen Beilagen zu denselben zeigen, daß die Spezialisten sich ihrer Aufgabe mit Eifer widmen und die geringsten Mängel an den Geschützen, Minen, Mechanismen u. s. abstellen. Durchdrungen von dem Bewußtsein, daß eine derartige Aufmerksamkeit ein Unterpfand für kriegerische Erfolge ist, bringen sie auch in Friedenszeiten direkten Nutzen. Lieutenant Salewskij hat der Krone durch seine Kenntnisse bedeutende Ausgaben erspart, indem er an Stelle der Kompanie das Stabel zwischen Wladimiroff und Kagafati reparierte, das durch die Fregatte „Dimitri Donstoj“ beschädigt worden war, als das Fahrzeug auf Grund gerieth. Der Zwischenfall mit der Fregatte gibt mir Veranlassung, den Schluß zu ziehen, daß auf der Escadre des Stillen Oceans und zwischen derselben und den Hafenautoritäten von Wladimiroff ein wahrhaft militärisches Band existirt, basirend auf dem Grundsatz, daß in Fragen wegen Hilfeleistungen auf dem Meere die See von einer Unmöglichkeit nicht erhitzen darf. Einen wahrhaft seemännischen Blick zeigte speziell der Kommandeur der Korvette „Witjas“, der sofort zum Ort, wo der Unglücksfall stattfand, eilte, ungeachtet dessen, daß der „Witjas“ mit auseinandergenommenem Mechanismus im Hafen lag, sowie ferner der Dampfer der freiwilligen Flotte „Koffija“, der sofort Alles im Stiche ließ und durch sein Verhalten sich das Lob des Escadre-Kommandeurs erworben. Als die Fregatte von der Untiefe abgebracht wurde, schwankte man nicht im geringsten in der Wahl der Rettungsmittel und wurden die Arbeiten mit einer Promptheit erledigt, die sowohl den Chefs als den Kommandeuren alle Ehre machen. Bei der Prüfung der dem Zwischenfall mit der Fregatte vorangehenden Umstände komme ich zu der Schlußfolgerung, daß diejenigen, von denen dieselben hauptsächlich abhängen, nicht genügend die Wichtigkeit des Verlustes einer Fregatte auf einer entlegenen Station abgewägt haben und nicht stets von dem Gedanken durchdrungen sind, daß ein Dampfer, der den Bedürfnissen und Forderungen der Neuzeit entsprechend konstruirt ist, zu der größtmöglichen Vorsicht auffordert, d. h. zur Prüfung aller Zufälligkeiten und Folgen eines jeden Wanders. Derartige Fahrzeuge sind theuer und der Verlust eines solchen Schiffes ist für die Krone ein so empfindlicher, daß es nur schwer verzeihlich ist, wenn ein solcher Verlust nicht im Kampfe, sondern während Manövern, die zum Kampfe vorbereiten sollen, vorkommt. Wenn es nicht möglich ist, zu den Uebungen mit Minen einen geeigneteren Punkt als den südwärts vom Kap Cooper zu finden, so müssen alle Uferuntersuchen nach Süden und Norden zu marirt werden, auf daß die ganze Aufmerksamkeit getross auf das Lanciren der Minen konzentriert werden könne. Die Thatfache, daß bisher an der betreffenden Stelle nichts Derartiges passiert ist, ist keine Entschuldigun, um so mehr, als früher dortselbst Schiffe von geringerem Tiefgang als der „Dimitri Donstoj“ mandirt hatten. Ich tadle nicht Kühnheit und Entschlossenheit bei Aktionen zur See, doch hoffe ich zugleich, daß man in der Flotte überhaupt das Eine und das Andere nur als Resultat sorgfältiger, genauer Ueberlegungen und nicht als den Ausfluß plötzlicher unmotivirter Eingebung begreift.

Rumänien.

Bukarest, 6. April. Zwischen den Gruppen der vereinigten Opposition dauern die Besprechungen über die gegenüber der Regierung zu beobachtende Haltung fort, doch ist bis jetzt noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden.

Serbien.

Belgrad, 6. April. In der Skupshtina wurde heute ein Ulas des Königs mitgeteilt, der eine Steuerreformvorlage ankündigt. Ein Antrag des Kriegsministers über die Abänderung des Invalidengesetzes wurde nach kurzer Erörterung angenommen.

Afrika.

Kairo, 4. April. Der Nachfolger des Mahdi hat, wie es heißt, einen Aufruf an die Sudanesen erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, sich gegen ihre Feinde zusammenzuscharen und in Ägypten einzufallen.

Beizungsstimmen.

Die „Weserzeitung“ weist auf den ausschlaggebenden Einfluß hin, den unter Umständen die Armee auf die Gestaltung der französischen Verhältnisse üben könnte. Ein Polarstern, nach dem unter allen Umständen die Fahne sich richtet, siehe nicht am Himmel Frankreichs.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 7. April. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Minister v. Puttkamer und arbeitete alsdann längere Zeit mit dem General v. Albedyll.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. April. Am 4. und 5. Apriltag d. d. h. d. Centralauschuß des Landwirthschaftlichen Vereins unter dem Vorsitz des d. h. d. Vereinspräsidenten, Herrn Landtagsabgeordneten Klein; von den 14 Gauen waren zwei vertreten.

Der Gewerbeverein Karlsruhe hat auch in diesem Jahre eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung und eine Prüfung in den theoretischen Fächern veranstaltet. Da nur Lehrlinge zugelassen wurden, welche im letzten Lehrjahre stehen, so war die Theilnahme eine schwache.

Berlin, 7. April. Seine Majestät der Kaiser richtete unter dem gestrigen Datum ein Schreiben an den hiesigen Magistrat, worin Allerhöchstderselbe seine aufrichtigste Anerkennung und seinen wärmsten Dank ausspricht für die Ausschmückung der Trauerstraße bei dem Leichenbegängniß des Kaisers Wilhelm, welche in kürzester Frist, trotz der Unruhe der Witterung und nach einem einheitlichen Plane, würdig des großen Todten geschaffen war.

Berlin, 7. April. (Privattelegramm.) Ueber den Gesundheitszustand Seiner Majestät des Kaisers schreibt die „Nationalzeitung“: „Die Krankheit Seiner Majestät des Kaisers scheint sich jetzt von der hinteren Partie des Kehlkopfes mehr nach vorn gezogen zu haben.“

Berlin, 7. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt: Was das Befinden Seiner Majestät des Kaisers anbe-

langt, so waren die letzten Nächte zuweilen durch Kopfschmerz unterbrochen, der Auswurf ist erheblich geringer und gar nicht mehr gefärbt, der Appetit und Kräftezustand befriedigend. Der Kaiser macht Spaziergänge in der Drangerie, da das Wetter für Promenaden im Parke und Ausfahrten noch zu rauh ist.

Berlin, 7. April. Die „Nationalzeitung“ bleibt dabei, daß die Frage wegen eines Eheprojektes des Prinzen von Battenberg mit einer Tochter des Kaisers Friedrich zur Zeit erledigt sei. Der Reichskanzler habe seine politischen Gründe gegen das Projekt geltend gemacht und der Plan sei nicht weiter verfolgt worden.

Berlin, 7. April. (Privattelegramm.) Die „Kreuzzeitung“ sagt zu den Gerüchten über den angeblich beabsichtigten Rücktritt des Reichskanzlers: „Neuere uns zugehende Nachrichten lauten dahin, daß eine Krise nicht mehr besteht.“

Berlin, 7. April. (Privattelegramm.) Die Grundzüge der Nothstandsvorlage sollen bereits vereinbart und letztere mit möglicher Beschleunigung beim Landtag eingebracht werden; über die Höhe des verlangten Credits verlaute noch nichts Bestimmtes.

Bremen, 7. April. Der „Weserzeitung“ wird aus Oldenburg von hervorragender Seite mitgeteilt, daß die früheren Mittheilungen dieser Zeitung über einen bevorstehenden Kontraktabschluß der Oldenburger Regierung mit einer englischen Gesellschaft wegen des Baues des Hafens in Nordenhamm und wegen Herstellung von Dampferlinien nach Nordamerika und Ostasien nicht der Sachlage entsprechend, wohl aber geeignet seien, gegen angelegliche Tendenzen der Oldenburger Regierung Bedenken hervorzurufen.

Wien, 7. April. (Privattelegramm.) Der neue rumänische Minister des Auswärtigen, Carp, drückte offiziell seinen festen Entschluß aus, die freundschaftlichen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn nach Möglichkeit zu pflegen und zu befestigen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Für die Ueberschwemmten an der Oder, Weichsel und Elbe

ist weiter bei uns eingegangen: von E. a. E. 15 Mark, Frau v. Pfeuffer 10 M., Frau Wittweiler Wauer, geb. v. Gulat, 5 M., Frau v. Kagen 5 M., Frau E. M. 4 M., Landgerichtsrath Frick 10 M., Oberstammerherr v. Reichach 20 M., Professor Krauth 5 M., Ministerialrath Karl Schenkel 20 M., Herr Major und Frau v. Tückheim 50 M., Domänendirektor Kilian 10 M., L. S. 3 M., M. S. 3 M., N. S. 1 M., A. B. 3 M., E. B. 20 M., K. S. 4 M., L. Sch. 10 M., 2 M., Rechnungsath Dong 5 M., Geh. Rath Dr. v. Stoesser 30 M., Fräulein Marie Flad 10 M., Geh. Referendar Wielandt 20 M., v. T. 20 M., L. v. T. 10 M., 3. L. 10 M., zusammen im Ganzen 781 M. 50 Pf.

Karlsruhe, den 7. April 1888.

Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: April, Barom. mm, Therm. in C., Wind, Relative Feuchtigk., Windst., Himmel. Rows for 6. Nachts 9 U., 7. Morgs. 7 U., 7. Mittags 2 U.

1) Schnee = 1.5 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Magau, 7. April, Mqs., 4.53 m, gefallen 8 cm.

Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich im allgemeinen wenig verändert. Ueber Centraluropa wehen meist schwache nordwestliche bis nordöstliche Winde, bei häufiger veränderlicher Witterung. In Deutschland herrscht fast überall leichter Frost, im Osten dauern die Schneefälle fort.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 7. April 1888.

Table with 4 columns: Staatspapiere, Wechsel, Renten, Eisenbahnen. Lists various financial instruments and their values.

R. 902.2. **Nordische**
Industrie-, Landwirth-
schaftliche und Kunst-
Ausstellung

Kopenhagen

Eröffnung
am
18. Mai 1888.

Gis. Gartenmöbel

in bel. feiner und solider
Arbeit für Privat- und
Wirtschaftsgärten, zu sehr
billigen Preisen. M. 347.9
Kataloge gratis.
Wilh. Wolf,
Bühl, Baden.

Töchter-Pensionat

von **Frau L. Ricles Wwe.**
Karlsruhe. M. 216.8.
Wissenschaftl. u. häusliche Fortbildungs-
schule. Prospekte durch die Vorleserin. M. 407.2.

Badischer Frauenverein. Zeichenschule.

In der Zeichenschule des Bad. Frauenvereins werden bei genügender Be-
theiligung folgende am **16. April** beginnende Kurse stattfinden:
1. **Freihandzeichnen:** Zeichnen von Ornamenten und Figuren nach Vor-
lage und Modell. 8 Stunden wöchentlich. Lehrer Herr Gagel. Honorar
25 M. pro Semester.
2. **Kunstgewerbliches Zeichnen:** Darstellung und Entwerfen kunstge-
werblicher Gegenstände, Farbstudien, Aquarelliren. 4 Stunden wöchentlich.
Lehrer Herr Gagel. Honorar 20 M. pro Semester.
3. **Vorzellanmalen:** Dekoriren von Porzellan nach Vorlagen und selbst-
ständigen Entwürfen. 4 Stunden wöchentlich. Lehrer Herr Gott. Honorar
20 M. pro Semester.
4. **Der kleine Kurs:** 6 Stunden wöchentlich. Lehrerin Fräulein Ober-
müller. Honorar 10 M. pro Semester. Dieser Kurs findet unter allen Um-
ständen statt und ist eine Erneuerung der schon geschienenen Anmeldungen nicht
erforderlich.
Die Anmeldungen zur Zeichenschule müssen baldmöglichst, und zwar spä-
testens bis zum **11. April** bei der unterzeichneten Stelle stattfinden.
Karlsruhe, den 28. März 1888.
Der Vorstand der Abteilung I. M. 389.3.

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Das Sommersemester beginnt **Montag den 9. April d. J.**; Schüler-
aufnahme an letzterem Tage **Abends 7 Uhr.**
Das hierbei zu entrichtende Schulgeld beträgt für ständige Schüler und
Gäste, und zwar für Reichsangehörige 20 M., für Ausländer 30 M., für Abend-
schüler 5 M. Neu eintretende ständige Schüler und Gäste haben eine Eintritts-
gebühr von 10 M. zu entrichten.
Die Direktion. M. 339.3.

Institut Friedländer.

Pensionat und Externat. M. 458.2.
Vorbereitung zum Lehrerinnenexamen.
Anfang des neuen Schuljahres: **Dienstag den 10. April.** Aufnahme
von Kindern vom 6. Lebensjahre an. Vorprüfung neuer Schülerinnen: **Montag**
den 9. April. Morgens 9-12 Uhr. Prospekte zur Verfügung.
Die Institutsvorleserin **R. Friedländer.**
Stephanienstraße 74, Karlsruhe.

Einladung zur Letzten Generalversammlung des Pferdezuchtvereins Karlsruhe in Liquidation

auf **Sonntag den 15. April d. J.,**
Morgens 11 Uhr,
im grossen Rathhaussaale.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht der Liquidations-Kommission über das Be-
triebsjahr 1887 und über die Liquidation.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Ertheilung des Absolutiums und Genehmigung der Schluß-
rechnung der Liquidation resp. Festsetzung der noch zur Aus-
zahlung kommenden Restquote.
Den Gesellschaftsmitgliedern werden die nach § 27 der Statuten
nötigen Stimmkarten am Eingang zum Lokal überreicht.
Karlsruhe, den 10. März 1888.
Die Liquidations-Kommission. M. 239.3.

Badische Bank.

Laut Beschluß der heute stattgehabten General-Versammlung ge-
langt der am 1. Juli ds. Js. verfallende Dividende-Coupon Nr. 17
unserer Aktien mit
Mark 12 vom **1. Mai d. J.** ab
zur Einlösung.
Die Auszahlung erfolgt
in **Mannheim** bei der Bankcasse,
" **Karlsruhe** " " " Casse unserer Filiale,
" **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Roth-**
schild & Söhne,
" **Berlin** bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft.**
Die Dividende-Coupons sind mit arithmetisch geordneten Num-
merverzeichnissen, wozu Formulare an den betreffenden Zahlstellen in
Empfang genommen werden können, einzureichen.
Mannheim, den 5. April 1888.
Die Direktion. M. 479.

Konservatorium für Musik in Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.
Neue Kurse aller Fächer beginnen am 15 April d. J.
Für die theoretischen Fächer und für das musikalische Diktat können Hospitanten zugelassen werden.
Das Honorar beträgt für das Unterrichtsjahr in den Oberklassen M. 250, in den Mittelklassen M. 200 und in
den Vorbereitungsclassen M. 100 und ist in zweimonatlichen Raten pränumerando zu entrichten.
Antritte sind 6 Wochen vorher anzugeben.
Anmeldungen sind zu richten an den Direktor **Heinrich Ordenstein**, Hirschstraße 61.
Der Prospekt des Konservatoriums ist gratis und franco durch die Musikalienhandlungen der Herren **Dbrt.**
Oec. Raffert Nachf., Schuster, durch die Herren **Gebüder Fran,** Hofpianosortefabrikanten, sowie durch den Unter-
zeichneten zu beziehen.
Die Direktion:
Heinrich Ordenstein, Hirschstraße 61,
Sprechstunde täglich von 1/2 10-1/2 11 Uhr.

Großh. Badische Baugewerkschule Karlsruhe.

I. Abteilung für Bautechniker (Vorbereitung zur staatlichen Baumeister-
prüfung).
II. Abteilung für Maschinenbauingenieure.
III. Abteilung zur Veranberndung von Gewerbetreibenden.
Beginn des Sommersemesters **den 17. April.** Anmeldungen jederzeit
schriftlich. Schulgeld 30 Mark. Kost. Logis, Bedienung in Privatquartieren
230-260 Mark. — Programm gratis.
Die Direktion. M. 363.2.

Bereinigte Karlsruher-Mühlburger und Durlacher Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft.

Die neuen Couponsbogen und die Obligationen unserer Gesellschaft sind
nunmehr erschienen und können gegen Einreichung der Talons von heute ab
an der Effektenkassa der Vereinsbank in Berlin, Leipzigerstraße 95, in Empfang
genommen werden.
Karlsruhe, den 7. April 1888.
Die Direktion:
H. Schmidt. Rud. Hoeck.

Dr. Lahmann'sche Baumwoll-Reform-Maschine.

Meinige Niederlage für Karlsruhe u. Umgebung M. 466.1.
bei **Himmelheber & Wier.** Kaiserstraße 171, Karlsruhe.

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Poisson,**
k. engl. Hofl. Entölt. Maisprodukt.
Für Kinder und Kranke mit Milch
gekocht speciell geeignet — er-
höht die Verdaulichkeit der Milch.
In Colonial- u. Drog.-Hdlg. 1/2 u. 1/4 Pfd.
engl. à 60 u. 30 S. M. 422.1.

Für höhere Beamte oder Pensionäre hübsche Wohnung

(1 Etage, 10 Zimmer, schöne und
gelunde Lage) mit Garten, in der
Nähe v. Karlsruhe, sofort od. später
auf längere Zeit zu vermieten.
Das Nähere bei der Expedition
dieses Blattes. M. 481.1.

Apotheker Heissbauer's schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne
befeitigt nicht bloß den Zahnschmerz
reich und auf die Dauer, sondern
verhindert bei rechtzeitiger Anwen-
dung durch den vollständig festen Ver-
schluß der kranken Zahnhöhle das Aus-
treten des Schmerzes überhaupt und
unterdrückt das Weiterfortschreiten
des Zahnleides. — Zu beziehen in **Karls-
ruhe:** Löwenapothek, sowie in den
Apotheken in **Durlach, Ettlingen und
Rastatt.** S. 955.15.

Verkaufe von Grund- stücken, Häusern, Gütern, Maschinen, Haus- und Wirthschafts-Gegenständen

(mit Namen des Inhabers oder
unter Chiffre), werden am zweckent-
sprechendsten durch Anzeigen vermit-
telt, und auf Grund langjähriger Er-
fahrung an die geeignetsten Zeitungen,
Fachzeitschriften etc. befördert durch die
Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. M. 109.3.
(Vertreter in Karlsruhe, Gustav Fromme.)
Bei größeren Aufträgen höchsten
Rabatt. — Zeitungs-Katalog gratis.

Griechische Weine.

R. 624.13. Vorzügliche
**Tisch-, Süß- u. Kranken-
weine.**
1 Kiste mit 12 grossen Flaschen
in 12 Sorten
19 Mark.
J. F. Menzer,
Neckargemünd.
Ritter des Kgl. Griech. Erlöserordens.

Bürgerliche Rechtspflege.

Verschlechtsverfahren.
M. 393.1. Nr. 3142. Breisach. Der
im Jahre 1865 nach America ausge-
wanderte Roman Gering von Roth-

Handelsregistereintrag.
R. 310. Nr. 3354. Säckingen.
Zu D. J. 107 des Firmenregisters A.
Thomann in Niederschwörstadt wurde
heute eingetragen:
Inhaber: **Waler Alois Thomann**
ledig in Niederschwörstadt.
Säckingen, den 27. März 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bühlinger.

M. 477. Nr. 1015. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Mit höherer Ermächtigung wird
Sonntag den 14. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
der Bauplatz Nr. 8 in der Abteilung C
im ehemaligen Baumhulgartens (vor
dem Durlacherthor), in dem Geschäfts-
zimmer der unterzeichneten Stelle einer
Versteigerung ausgesetzt.
Wir laden die hierzu Lusttragenden
mit dem Bemerken ein, daß von dem
Bauplan und den Verkaufsbedingungen
bei uns Einsicht genommen wer-
den kann.
Angebote auf andere Bauplätze in
der Abteilung B oder C werden eben-
falls entgegen genommen und bei der
Versteigerung berücksichtigt, wenn sie
mindestens einen Tag vorher bei uns
einlangen.
Karlsruhe, den 6. April 1888.
Großh. Hofbauamt.
Hemberger.

M. 475. Tauberbischofsheim. Bekanntmachung.

Nr. 10.353. Die durch den Wegzug
des Baumeisters **Reim** zu Königshofen
in Erledigung genommene Bezirks-
bauhauerkasse wird ammit zur Ver-
wertung ausgeschrieben und wollen sich
Bewerber um diese Stelle binnen **14**
Tagen unter Anschlag von Zeugnissen
über ihre berufliche Ausbildung und bis-
herige Thätigkeit, ihren Namen und
ihre Vermögensverhältnisse schriftlich bei
uns anmelden. In erster Reihe werden
solche Bewerber berücksichtigt werden,
welche die Baumeisterprüfung bestanden
haben.
Bemerkst wird, daß dem ernannt wer-
denden Bezirksbauhauerkasse die Uebertra-
gung der Bauleitung bezüglich einiger
in Ausführung begriffener Gebäude in
gütlich fidele Aussicht gestellt werden
kann, sowie daß derselbe für einen Theil
des Amtsbezirks zum Bezirksbau-
inspektor nach § 48 der Baupolizei-Ver-
ordnung (B. V. vom 21. März d. J. im
Ges. u. V. D. Bl. S. 201) voraus-
sichtlich f. J. bestellt werden wird.
Tauberbischofsheim, 5. April 1888.
Großh. bad. Bezirksamt.
A. Jung.

M. 399. Nr. 72. Eppingen. Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs-
werke und der Lagerbücher nachfolgen-
der Gemarckungen ist im Einverständ-
niß mit den Gemeindevorständen der bethe-
iligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf
dem Rathhause der betreff. Gemeinde
anberaumt; für die Gemarckung:
Jettingen, Montag den 16. April,
Vormittags 9 Uhr.
Verwang, Mittwoch den 18.
April.
Richen, Freitag den 20. April,
Vormittags 9 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hier-
von mit dem Anfügen in Kenntniß
gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der
letzten Fortführung eingetretenen, dem
Gemeinderath bekannt gewordenen Ver-
änderungen im Grundeigentum wäh-
rend 8 Tagen vor dem Fortführungs-
termin zur Einsicht der Betheiligten auf
dem Rathhause aufgelegt; etwaige Ein-
wendungen gegen die in dem Verzeich-
niß vorgemerkten Veränderungen in dem
Grundeigentum und deren Beurfun-
dung im Lagerbuch sind dem Fortfüh-
rungsbeamten in der Tagfahrt vorzu-
tragen.
Die Grundeigentümer werden gleich-
zeitig aufgefordert, die seit der letzten
Fortführung in ihrem Grundeigentum
eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht
erklärlichen Veränderungen dem Fort-
führungsbeamten in der bezugetneten
Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der
Form der Grundbücher eingetretenen Ver-
änderungen sind die vorgeschriebenen
Sandraße und Messprotokolle vor der
Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder
in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-
beamten abzugeben, widrigenfalls die-
selben auf Kosten der Betheiligten von
Amtswegen beschafft werden müßten.
Eppingen, den 7. April 1888.
Der Bezirksgeometer:
Feller.

M. 476. Nr. 3948. Achern. Bekanntmachung.

Bei diesseitiger Stelle ist eine De-
positenstelle mit einem Jahresgehalt von
300 Mark, vorerst bis 1. October d. J.,
zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen
sich unter Vorlage von Zeugnissen
alsbald melden.
Achern, den 6. April 1888.
Großh. bad. Bezirksamt.
Straub.

R. 133.43. Karlsruhe. Feuer-, Fall- u. einbruch- sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke

empfehlen **Wilh. Weiss,**
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.
(Mit einer Beilage.)